

Kongress der internationalen Friedens- und Freiheitsliga in Genf

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung**

Band (Jahr): - (1893)

Heft 17

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-803286>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kongress

der internationalen Friedens- und Freiheitsliga in Genf.

Die Ligue internationale de la Paix et de la Liberté hielt, wie in letzter Nummer kurz berichtet wurde, am 24. September im Alhambra-Saale ihren alljährlichen Kongress. Die Sitzung begann um 9 Uhr morgens im sogen. Alabama-Saale, in welchem bekanntlich die Streitfrage zwischen den Vereinigten Staaten und England im Jahre 1872 auf friedlichem Wege zum Austrag gebracht wurde. Vormittags wurde das erste Traktandum „Die Zölle in ihrer Rückwirkung auf den Frieden und die Freiheit“ besprochen. Herr Frédéric Passy-Paris hielt eine Stunde lang eine schwingvolle Rede, in welcher er auch den Zollkrieg zwischen der Schweiz und Frankreich berührte, und welcher, wie er bei Beginn sagte, nicht allein für die Versammlung bestimmt sei, sondern wie es in der Parlamentssprache heisst, zum Fenster hinausgesprochen werde. Der Vortrag des Herrn Passy entwickelte die bekannten ethischen und ökonomischen Gründe, mit welchen man bisher die internationalen Beziehungen ganz richtig begründete, brachte aber an sich nichts Neues. Mehrere Sozialisten, die Herren Alméras, ein Charakterkopf mit rotem Vollbart, M. Perez und Mr. Carlen verlangten internat. Freiheit der Arbeit. Von Bedeutung waren noch die Reden von F. Bayjer, Mitglied des dänischen Parlaments und Mr. Flevau. Bei Schluss der Vormittagssitzung wurde folgende Resolution ohne Opposition angenommen:

Die Versammlung beschliesst:

in Anbetracht, dass in dem Rechts-Zustand, welcher durch den Europäischen Staaten-Bund geschaffen wird, oder durch jeden anderen Staatenbund, die Freiheit des Waarenverkehrs naturgemäss gesichert sein wird;

in Anbetracht, dass in den gegenwärtigen Verhältnissen Europas es geschieht, dass die Völker sich auf wirtschaftlichem, politischem und sozialem Gebiete immer mehr von dem Ideal entfernen, welches der Bund schaffen soll, d. h. von dem freien Austausch der Produkte, statt wie jetzt, wo die Völker die Opfer ihres Liberalismus und des Eigenntuzes ihrer Nachbarn sind;

in Anbetracht, dass der Friede zwischen den Völkern eng geschlossen für alle Lagen in voller Freiheit, besonders aber für unser Zeitalter auf wirtschaftlichem Gebiete;

in Anbetracht, dass die Manigfaltigkeit der Beziehungen, aus einer liberalen Auffassung entsprungen, der davon betroffenen Bevölkerung und besonders den Arbeitern eine bessere Existenz sichern würden;

erklärt der Kongress:

Die Völker müssen zu einer wahrhaften Friedens- und Freiheitspolitik zurückkehren und zwischen sich alle bestehenden Zollschranken beseitigen.

Der Kongress drückt den Wunsch aus, dass sowohl die europäischen Völker, wie überhaupt alle Völker sich möglichst bald zum Grundsatz des freien Verkehrs bekennen und das erstrebte Ideal verwirklichen;

dass die Verhandlungen und Schliessung solcher Handelsverträge den gesetzgebenden Faktoren zu erleichtern oder möglichst dahin gewirkt wird, dass die Zolltarife auf ein Minimum beschränkt bleiben;

dass die befreundeten Völker unter sich sobald als möglich den Grundsatz des freien Waaren-Austausches anerkennen, d. h. entweder ganz freien Eingang oder doch wenigstens zu ganz niedrigen Eingangssätzen anstatt der bisher ebenso ungünstigen wie gefährlichen Klausel der Meistbegünstigung zu andern Nationen.

Nach dem Lunch, das unter Teilnahme von ca. 25 Personen im Restaurant Villard, Rue du Rhone, stattfand, und bei welchem Herr Frédéric Bajer einen kurzen Toast auf die Gesundheit der Liga und ihrer Leiter ausbrachte, auf

welches Advokat Arnaud kurz dankte, begann gegen halb 3 Uhr die Sitzung. Der Pole Mitkowski unterzog in einem langen Vortrag die Politik der verschiedenen Regierungen einer scharfen Kritik, brachte aber in seiner eine Stunde langen Vorlesung kaum neue Gedanken über das zweite Traktandum: „Die Moral in der Politik“. Unter den Rednern konnte die geistreiche Definition des Russen Baschmakoff am meisten Anspruch auf Beachtung machen. Nur Baschmakoff, der seine Erziehung in Genf genossen und in Russland eine hohe Stellung in der Regierung einnehmen soll, setzte in wortgewandter Weise auseinander, wie sich Eines nicht für Alle schieke, wie die Moral des Politikers nicht die des Moralisten sei und wie dies von jeher in der Geschichte so gewesen. Er exemplifizierte an Richelieu und Machiavell, deren Anwendung von Gift und Dolch vom Individual-Standpunkte sicher nicht gerechtfertigt werden sönne, aber dennoch seien die Genannten grosse Männer gewesen, trotz ihrer Skrupellosigkeit. Es hänge der Erfolg bei historischen Transaktionen lediglich von der Energie und der Geschicklichkeit des rechtzeitigen Eingreifens eines jeden momentanen Mittels ab, mit der Moraltheorie, wie wir sie für kleine Verhältnisse anwenden, kommt man in der Weltgeschichte nicht aus. Es muss anerkannt werden, dass der geistreiche Redner, Herr Baschmakoff, mit grossem Takt unterliess, den grossen Heros Napoleon den Ersten bei seinen Vergleichen heranzuziehen, trotzdem war der anwesende Professor Passy von Paris durch die Polemik Baschmakoffs sehr entrüstet, indem er dagegen behauptete, dass die Moral des Individuums auch die der Regierungen in der Politik sein müsse. Die andern Redner ergingen sich mit mehr oder weniger Emphase gegen die obenbezeichnete Ansicht von Herrn Baschmakoff, der seine Thesen recht interessant zu verteidigen wusste. Die Herren Balicki — Genf, Pérès — Genf, Flevard — Bukarest, Alméras — Genf sagten nichts Neues, nur der deutsche Sozialist Körner, ein Jüngling mit lockigem Haar, erklärte die Bibel für ein unmoralisches Buch, in dem Mord und Todtschlag gepredigt werde, und stellte allen Ernstes einen dahin gehenden Antrag. Derselbe wurde aber, als nicht zur Sache gehörig, vom Präsidenten Hrn. Arnaud mit dem Troste (!) abgelehnt, dass die Rede des Herrn Körner dennoch in die von den Zeitungen veröffentlichten Berichte gelange. Es wurde schliesslich folgende Resolution ohne Widerspruch acceptiert: In Anbetracht, dass die Moral untrennbar ist, dass der Ausdruck der Moral die Gerechtigkeit ist und dass Gerechtigkeit sowohl in öffentlichen wie privaten Angelegenheiten herrschen muss; in Anbetracht, dass ohne eine Justiz, welche auf Moral begründet ist, das Werk des politischen und sozialen Friedens nicht zu verwirklichen ist: erklärt der Kongress der Internationalen Friedens- und Freiheits-Liga es für unumgänglich notwendig, der öffentlichen Meinung zu zeigen, dass sich die nationale und internationale Politik der Moral unterzuordnen und in diesem Sinne Propaganda zu machen hat. — Nach 5 Uhr wurde die 26. Jahresversammlung der Internationalen Friedens- und Freiheitsliga durch den Präsidenten Herrn Advokat Arnaud mit einem herzlichen Grusse an alle Friedensfreunde, insbesondere auch an die vertretenen Schweizer und ausländischen Vereine geschlossen. (Garibaldi präsierte bekanntlich die erste Sitzung und seitdem hat die Liga, Jahr aus Jahr ein, ihre Ideen in die weiten Kreise der verschiedenen Nationen zu tragen versucht.) — Mr. Elie Ducommun von Bern hielt am Abend bei dem Amis de l'Instruction an Stelle des durch einen Familienunfall ferngehaltenen Professor Umilta (Neuenburg) einen Vortrag über die bisherigen Arbeiten der Liga, zu dem trotz des strömenden Regens die Teilnehmer am Kongresse zahlreich erschienen waren, worunter 13 Damen.

Möge der gute Stern, der die Liga bisher leitete, auch in Zukunft über ihr schweben!

„T. A.“